

Rede
Inspekteur des Heeres
zur
Übergabe der Dienstgeschäfte
Inspekteur des Heeres
am
13. Februar 2020
in Strausberg

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiÙe Sie alle ganz herzlich am Sitz des Kommando Heer in Strausberg willkommen und freue mich, Sie beim anschließenden Empfang auch persönlich begrüÙen zu können.

Einige wenige Gäste möchte ich jedoch bereits jetzt hervorheben, bevor ich mich dann an meine Soldatinnen und Soldaten und zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wende.

Ich freue mich ganz besonders, Sie, sehr geehrter Herr Bundesratspräsident und Ministerpräsident des Landes Brandenburg Dr. Woidke, begrüÙen zu können. Ihre Teilnahme stellt eine ganz besondere Wertschätzung für den Dienst unserer Soldatinnen und Soldaten dar.

Ebenso freue ich mich über die zahlreiche Teilnahme von Abgeordneten des Deutschen Bundestages, den Mitgliedern des Verteidigungsausschusses und den Vertretern der brandenburgischen Landes- und Kommunalpolitik, die Ihre Verbundenheit mit dem Deutschen Heer durch ihre Teilnahme erneut zum Ausdruck bringen.

An dieser Stelle möchte ich daher auch die Bürgermeisterin unserer Garnisonsstadt Strausberg, Frau Stadeler, stellvertretend für alle Strausbergerinnen und Strausberger ganz herzlich willkommen heißen.

Als Vertreter der Geistlichkeit begrüÙe ich den Leiter des Katholischen Militärbischofsamtes, Militärgeneralvikar Monsignore Bartmann, als Vertreter des Evangelischen Militärdekanats Berlin, Herrn Militärdekan Wolf, und für den Zentralrat der Muslime in Deutschland seinen Vorsitzenden Herrn Mayzek, sehr herzlich.

Für das Bundesministerium der Verteidigung begrüÙe ich Herrn Staatssekretär Zimmer sehr herzlich, sowie den Generalinspekteur der Bundeswehr als obersten Soldaten unserer Streitkräfte, Herrn General Zorn.

Ich freue mich sehr über die Teilnahme von Herrn General a.D. von Kirchbach, den ich als ehemaligen Generalinspekteur für alle Soldaten außer Dienst herzlich begrüÙe.

Honourable Supreme Commanders and Chiefs of Defence, Chiefs of the Armies, Commanding Generals, my dear comrades and brothers in arms from Austria, Belgium, Bosnia-Herzegovina, Finland, Hungary, Lithuania, Luxemburg, the Netherlands, Norway, Poland, Romania, Sweden, the United Kingdom and the United States of America, thank you very much for your appearance today to this ceremony.

It is both an honour and a great pleasure to have you here in Strausberg.

Darüber hinaus freue ich mich über die zahlreiche Teilnahme der in Deutschland akkreditierten Verteidigungsattachés und begrüße an deren Spitze den Doyen, Herrn Brigadier General Rider.

Schließlich erlauben Sie mir an diesem für mich besonderen Tag auch meiner Frau Anette und meiner Familie einen ganz besonderen Gruß zu entsenden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Ihnen allen nochmals vielen Dank für Ihr Kommen!

Soldatinnen und Soldaten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Heeres,

am 16. Juli 2015 wurde mir die Verantwortung für das Deutsche Heer übertragen. Es war eine Zeit des Umbruchs.

Im Jahr 2014 waren alle Bündnispartner, besonders aber wir in Europa, durch die Annexion der Krim und den Krieg in der Ostukraine gefordert.

Der Krieg in der Ukraine zwang uns zu drastischen Kurskorrekturen auf politischer Ebene, welche sich in den Beschlüssen der NATO von Wales, Warschau und Brüssel als unmittelbare Aufträge zur Refokussierung auf die Aufgaben der Landes- und Bündnisverteidigung an unsere Streitkräfte niederschlugen.

Aufgrund dieser geopolitischen Lageänderung kommt Deutschland und insbesondere seinen Landstreitkräften, dem Heer, wieder eine herausgehobene Rolle zu.

Die Wiedergewinnung der Kriegstüchtigkeit des Deutschen Heeres steht seitdem wieder im Fokus.

Es geht nicht allein um logistische Größen, Verfügbarkeitsstände oder Einsatzbereitschaftsprozente von Großgerät.

Es ging und geht mir als Inspekteur des Heeres um die Prägung von Herz, Geist und Hand unserer bis zu 60.787 Kameraden starken Kampfgemeinschaft, die sich heute und in naher Zukunft Deutsches Heer nennt.

Explizit verweise ich auch auf unsere bis zu 20.000 zusätzlichen Reservisten, die zukünftig im Rahmen der sechsjährigen Grundbeordnung in unseren aktiven Strukturen ihren Dienst versehen werden.

Hier sind wir auf dem richtigen Weg, wenn die regelmäßige Präsenzübungstätigkeit unserer Reserve wieder verpflichtend wird.

2015 waren wir mit kurzen Zeitlinien gefordert, weitreichende Richtungsentscheidungen zu treffen.

Ich danke an dieser Stelle den hier anwesenden Oberbefehlshabern und Verantwortungsträgern, dass sie diese, unsere, gemeinsame Aufgabe für Ihre Nationen, für Europa und für die NATO als das für die Verteidigung Europas entscheidende Bündnis in den letzten Jahren mit so viel Zusammenhalt und Elan angegangen sind.

Nach mehr als zwei Dekaden Friedensdividende und dem damit verbundenen Abbau der Fähigkeiten in unseren Großverbänden ist der Nachholbedarf im Bereich der Landes- und Bündnisverteidigung enorm.

Daher ist der Weg zu drei vollausgestatteten und digitalisierten Divisionen, wie Deutschland sie der NATO bis zum Jahr 2031 zugesagt hat und wie sie von unseren Partnern erwartet werden, fordernd.

Der eingeschlagene Kurs hat sich im Rückblick als richtig erwiesen, aber so ein „Großtanker“ wie das Deutsche Heer wendet nun nicht mal unmittelbar und auf der Stelle.

Auf Sie, auf die Leistungen dieser vor mir angetretenen Männer und Frauen aus den drei Divisionen, den acht Heeresbrigaden, dem Ausbildungskommando und dem Amt für Heeresentwicklung sowie dem Kommando Heer selbst, durfte ich in den letzten viereinhalb Jahren jeden Tag stolz sein.

Wir sind das Heer, verlässlich und da, wenn man uns braucht.

Wir alle dürfen stolz darauf sein, dass wir 2015 unmittelbar den Kern der Intermediate Very High Joint Task Force stellen konnten, dass wir bei enhanced Forward Presence 2017 in Litauen mit unseren Partnern die Ersten waren, die den Beschluss von Warschau umsetzten und mit eigenen Kräften im Baltikum präsent waren, um Bündnissolidarität zu zeigen und unseren Beitrag zur glaubhaften Abschreckung in der NATO zu untermauern.

Wir alle dürfen stolz darauf sein, dass die Aufstellung der VJTF (L) 2019 und die Verlegung der gesamten multinationalen Brigade unter Führung der Panzerlehrbrigade 9 nach Norwegen im Rahmen der Zertifizierungsübung „Trident Juncture“ mit mehr als 8.000 Soldaten und 4.000 Fahrzeugen gelang.

Jeder einzelne Soldat, Soldatin oder zivile Mitarbeiter/-in hat auch in diesen schwierigen Jahren Verlässlichkeit bewiesen.

Jeder Verband musste mit ran, verpflichtend auch die Stäbe, Einsätze bestücken, Einschränkungen an Material oder Personal hinnehmen, und dennoch die Ausbildung auf hohem Niveau gewährleisten.

Ein Drittel des Heeres ist dadurch mit etwa 19.000 Mann dauerhaft gebunden.

Dies ist nur möglich im engen Schulterschluss der Teilstreitkräfte und Organisationsbereiche.

Dafür auch Ihnen, meine Herren Inspektoren, meinen Dank. Das Heer ist Kern der Landstreitkräfte, kann aber nur im Verbund seine Kraft entfalten.

Es wurde Enormes nicht nur bei VJTF, sondern auch bei Einsatz, einsatzgleichen Verpflichtungen, Waldbrand, ILÜ oder Flüchtlingshilfe von der 1. Panzerdivision wie von der 10. Panzerdivision oder der Division Schnelle Kräfte geleistet und ja, es war schwierig und bleibt schwierig.

Die Ausbildung im Heer und die Qualität unseres Personals im Heer ist gut, stellt den Menschen in den Mittelpunkt und leistet unter Führung des Ausbildungskommandos Hervorragendes.

Unsere Anstrengungen zur Prägung unserer Soldaten sind auf Robustheit und Kriegstüchtigkeit ausgerichtet, um leistungsfähiges, hochqualifiziertes und motiviertes Personal kriegstüchtig auszubilden.

Moderne Ausrüstung und Vollausrüstung der Verbände des Heeres sind für mich unverändert die „conditio sine qua non“.

Das Amt für Heeresentwicklung hat die Aufgabe, seiner Zeit mindestens zehn Jahre voraus zu sein, mit Bravour angenommen. Nur wer Fähigkeitslücken rechtzeitig identifiziert, kann sie zeitgerecht schließen!

Wir wollen, ja wir brauchen im Heer wieder mehr Verantwortung für unsere eigenen Belange. Organische Unterstützung, eigene Instandsetzung und selbstverwaltete Handvorräte müssen wieder aufgebaut werden. Neues Material muss zeitgerecht, nutzungsbereit und nicht als Zusatzbelastung in die Truppe kommen.

Wollen wir Landstreitkräfte erfolgreich, durchsetzungsfähig und multidimensional im Gefecht führen, müssen wir erkannte Defizite auch ausgleichen können und dürfen.

Entwicklungspläne gegen aktuelle Defizite in unseren Großverbänden, die sich über mehr als ein Jahrzehnt strecken, sind keine Entwicklungspläne.

Wiedergewonnene Führungs- und Eigenverantwortung für organisch funktionale Großverbände, entschlackte Beschaffungsprozesse und zuverlässige Leistungserbringung der Wehrindustrie über Dekaden hinweg sind heute notwendig.

Ich persönlich empfinde einen Großteil der Schlussfolgerungen des Wehrbeauftragten als hart, aber zutreffend.

Das Deutsche Heer will, ja muss seine einstige Kultur der Einsatzbereitschaft gegen einen erwartbar gleichwertigen Gegner wieder zu glaubwürdiger Abschreckung führen können.

Es ist heute entscheidend, sich den Ergebnissen einer unvoreingenommenen Potentialanalyse des möglichen Gegners zu stellen: der eigene Bedarf an Durchsetzungsfähigkeit und Schutz ist an der Realität der anderen auszurichten. Umgekehrt hat es noch nie funktioniert.

Dieses Land kann jederzeit vor Herausforderungen stehen, die Landstreitkräfte erfordern, deren Soldaten ohne zu zögern zu den Waffen greifen, um Bündnisinteressen zu wahren und zu schützen.

Alles muss getan werden, um uns auf diese Fälle vorzubereiten. Die Fähigkeit, solche Fälle vorherzusagen, ist – die Lehre aus 2014 – gleich Null.

Deshalb muss sich der Anspruch auf überlegenes Wehrmaterial im Interesse des Wohls der Soldatinnen und Soldaten des Heeres, die geschworen haben, das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, auch gegen den Widerstand eines allzu bequemen und realitätsfernen Zeitgeistes behaupten.

Dies scheint heute eine der wichtigsten Vermittlungsaufgaben strategisch angelegter Gesellschafts- und Verteidigungspolitik.

Das Jahr 2020 ist für die Beibehaltung des Weges hin zur modernen Vollausstattung entscheidend, um tatsächliche Einsatzbereitschaft vollumfänglich herzustellen.

Dafür muss allerdings nun eine Grundvoraussetzung erfüllt werden. Wir brauchen eigentlich schon gestern, heute und in den kommenden Finanzhaushalten eine verlässlich steigende Investitionsquote für das Deutsche Heer.

Nur so greifen Ausrüstung, Organisation, Personal und Ausbildung ineinander und nur so werden wir die der NATO zugesagten „kriegstüchtigen“ Brigaden und Divisionen bereitstellen können.

Dieser Schritt ist sicherheitspolitisch geboten, da nur echte und nachgewiesene Leistungsfähigkeit die Basis glaubhafter Abschreckung bilden kann.

Es braucht heute die Mittel, um die politischen Zielvorgaben von morgen zu erreichen. Kurz gesagt, wer zur Einsatzbereitschaft des Heeres steht, muss sie wollen, erlauben und in Vorkasse treten.

Ich freue mich sehr, diese hohe Verantwortung für den weiteren Weg des Heeres in die Hände eines mir sehr gut bekannten und hochgeschätzten Nachfolgers gelegt zu sehen.

Herrn General Mais wünsche ich für die Umsetzung dieser – aus meiner Sicht – Grundwahrheiten viel Kraft und Soldatenglück.

Seien Sie alle versichert, das Heer, seine Tugenden, seine Ecken und Kanten, aber insbesondere seine Menschen bleiben in meinem Herzen.

Soldatinnen und Soldaten des Heeres, ich melde mich aus Ihrem Kreis ab.